

Kleingruppenmaterial - Predignachbesprechung

Das Konzil von Nicäa (325) – 24.08.2025 – Günther Buchetmann

Einer Legende nach hielt es Bischof Nikolaus aus Myrna bei einer Debatte auf dem Konzil nicht länger auf seinem Sitz. Nachdem Arios von Alexandria behauptet hatte, Jesus sei nicht von ewiger Natur wie Gott der Vater, und ihm somit untergeordnet, schloss er mit den Worten: „Es gab eine Zeit, da er (Jesus) noch nicht war.“

Danach war Bischof Nikolaus nicht mehr zu halten. Er mutierte quasi vom Nikolaus zum Knecht Ruprecht :-), denn er sprang auf und ohrfeigte Arios so heftig, dass er festgenommen wurde und den Rest des Konzils in „polizeilichem“ Gewahrsam verbrachte. Nachdem mit dem Abschluss des Konzils Arios als Ketzer exkommuniziert und seine Irrlehre aufs Schärfste verurteilt wurde, erfolgte die Rehabilitation von Bischof Nikolaus.

Auch wenn die Ohrfeige an Arios durch Bischof Nikolaus von Myra eine Legende ist und somit nicht zweifelsfrei historisch belegbar

- Welche tiefere Wahrheit soll dadurch vermittelt werden, die auch für uns vielleicht relevant ist?

Theologische Hauptfrage, die sich aus dem Konzil von Nicäa ergibt:

- Warum ist es für den christlichen Glauben so entscheidend, die volle Gottheit Jesu zu bekennen und welche praktischen Auswirkungen hat diese Überzeugung auf Dein persönliches Glaubensleben?

Weitere Fragen zur Auswahl:

- Welche Hoffnung ziehst du aus der Aussage, dass die Herrschaft Jesu kein Ende hat?
- In einem Interview hat ein Kirchenmann die These aufgestellt, auch aktuell seien viele Christen Arianer. Was meint er wohl damit und, falls es stimmt, wie können wir diesem Umstand begegnen?
- Wo begegnen dir Tendenzen in deinem Umfeld oder der Gesellschaft, Jesus lieber in den Hintergrund zu schieben, statt mutig zu bekennen?
- Wie könnte es aussehen, das biblische Zeugnis aus Johannes 14,6 überzeugend zu kommunizieren ohne den Glauben an die Dreieinigkeit Gottes zu nivellieren?
- Diskutiert die Frage der Einheit im Christentum.
 - Wie wichtig ist mir die Einheit der Kirche – oder habe ich mich mit den Spaltungen abgefunden, oder finde die unterschiedlichen Ausprägungen von Kirche evtl. gut oder

besser als wenn es „eine“ Kirche geben würde? Vgl. nach der Beantwortung der Frage dazu das Hohepriesterliche Gebet von Jesus im Johannes-Evangelium, Kapitel 17.

- Was bedeutet für mich „Einheit in Vielfalt“?
- Kannst du persönlich etwas beitragen, um die Spaltungen/Verletzungen der Kirche (Leib Jesu) zu heilen bzw. zu lindern? Oder was könnte eine kleine Ortsgemeinde wie die EFG Ochsenfurt beitragen?
- Wie wichtig ist dir ein Glaubensbekenntnis? (Anregung: Wäre es interessant, sich mal ein paar Abende mit dem Bekenntnis im Bund der Evangelisch Freikirchlichen Gemeinden, der „Rechenschaft vom Glauben“, zu beschäftigen?)
- Untersucht die Unterschiede im 2. Artikel (über den Sohn) im Apostolikum von dem im Nicaeno-Konstantinopolitanum (325/381) und sucht Begründungen für die Unterschiede.

Nicaeno-Konstantinopolitanum: (Wir glauben...) „und an den einen Herrn Jesus Christus, Gottes eingeborenen Sohn, aus dem Vater geboren vor aller Zeit: Gott von Gott, Licht vom Licht, wahrer Gott vom wahren Gott, gezeugt, nicht geschaffen, eines Wesens mit dem Vater; durch ihn ist alles geschaffen. Für uns Menschen und zu unserm Heil ist er vom Himmel gekommen, hat Fleisch angenommen durch den Heiligen Geist von der Jungfrau Maria und ist Mensch geworden. Er wurde für uns gekreuzigt unter Pontius Pilatus, hat gelitten und ist begraben worden, ist am dritten Tage auferstanden nach der Schrift und aufgefahren in den Himmel. Er sitzt zur Rechten des Vaters und wird wiederkommen in Herrlichkeit, zu richten die Lebenden und die Toten; seiner Herrschaft wird kein Ende sein.“

Apostolisches Glaubensbekenntnis: (Ich glaube ...) an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unseren Herrn, empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben, hinabgestiegen in das Reich des Todes, am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgefahren in den Himmel; er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters; von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.